

Im Repertorium von Ana 553 hat die Ordnergruppe A II 1 die Überschrift „Druckvorlage 1“ und die Ordnergruppe A II 2 die Überschrift „Druckvorlage 2“ bekommen. Diese Titel können natürlich nicht von Bischoff stammen, sondern sind vermutlich von Köstlin erfunden worden, vielleicht in Abstimmung mit Ebersperger. Diese erklärt jedenfalls, daß A II 2 (zusammen mit A II 3, dem Sonderfall Paris gewidmet) die „Vorlage für die Eingabe (des Katalogtexts) in den Computer“ gewesen sei, und spricht von einem „durchgehenden Manuskript von AACHEN bis ZWICKAU“⁹. Die ausgearbeiteten Handschriftenbeschreibungen gehen, wie schon gesagt, bloß bis Paris (einschließlich). Notizen aus den folgenden Bibliotheken (von Passau bis Zwickau) sind zwar ebenfalls vorhanden, aber erstens hat Bischoff sie insgesamt nicht druckfertig gemacht, und zweitens fehlt in ihnen oft alles Wichtige. Ebersperger hat sich (wohl in Absprache mit der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge) bemüht, wenigstens Bischoffs Meinung über Entstehungsort und Entstehungszeit anderweitig zu ermitteln, sei es (in runden Klammern) aus seinen älteren Publikationen, sei es (in eckigen Klammern) aus seinen sonstigen handschriftlichen Aufzeichnungen, die Ebersperger undifferenziert als „Vorstufe des Katalogs“ bezeichnet¹⁰. Mit diesem Ausdruck sind vor allem (aber wohl nicht ausschließlich) die „grünen Spannordner“ der Unterabteilung A II 1 gemeint. Wie sich Bischoffs Notizen in diesen Ordnern zu dem „Manuskript“ A I verhalten, ist nicht geklärt. Nicht alles, was in dem gedruckten Katalog nicht aus A II 2 (und A II 3) stammt, scheint Ebersperger aus A II 1 bezogen zu haben. Wo immer sie Text in eckige Klammern gesetzt hat, hätte sie daher auch angeben müssen, wo sie ihn gefunden hat. Daß ihr Auftraggeber, die Kommission, nicht für solche Nachweise gesorgt hat, ist ein schweres Versäumnis. Die Nachweise sind im übrigen schon deshalb erforderlich, weil Ebersperger nicht völlig fehlerfrei gearbeitet hat und ihre Angaben deshalb nicht ohne Prüfung übernommen werden dürfen.

Wie sich die Listen zueinander verhalten und wie A II 1 zu A II 2 steht, scheint mir nicht hinreichend geklärt zu sein. Im großen ganzen gewinnt man den Eindruck, daß Ebersperger die Entwicklung des Katalogtexts richtig gesehen hat (auch wenn sie etwas vage von nicht genauer bezeichneten „Listen“ spricht): Am Anfang stand die Materialsammlung A I, von ihr mußte alle weitere Arbeit an dem Katalog

9) Kat. 3, S. X.

10) Kat. 3, S. X f.